

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorisch in Biebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Beiergelohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gepaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamazeile 25 Pfg.

M 32.

Mittwoch, den 25. Februar 1914.

8. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Weinbergsbesitzer werden zu einer Versammlung auf
Donnerstag, den 26. Februar l. Js., abends 8 Uhr, in die Burg
„Ehrenfels“ eingeladen.

Tagesordnung:

Besprechung der Bekämpfungsmassnahmen und Abgabe und
Entgegennahme von Bestellungen auf Nitrat-Räucher.

Die Weinbergsbesitzer werden dringend gebeten, im Interesse
der allgemeinen und einheitlichen Bekämpfung des Schädlings zu
erscheinen.

Hochheim a. M., den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister. H. J. Bacher.

In der Woche vom 23.—28. März d. Js. wird an dem Elektro-
technischen Institut des Völkischen Vereins zu Frankfurt a. M.
ein Kursus über Anlage und Prüfung von Blühdreibern abgehalten.
Der Kursus besteht aus: Mechanik, Spiegler, Installateur, Schloffer,
Dachdecker usw., welche sich mit der Herstellung von Blühdreibern
beschäftigen, in gemeinverständlicher Weise mit den wissenschaftlichen
und technischen Grundbegriffen vertraut zu machen, welche zur hoch-
gemäßen Herstellung dauernd zuverlässiger Blühdreiber und zur
Behebung ihrer Fehlerhaftigkeit erforderlich sind. Auch für Beamte
der Baupolizei ist der Kursus geeignet.

Der Unterricht findet täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und
3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Jeder Teilnehmer erhält eine Be-
scheinigung über den Besuch des Kursus. Am Schluss des Kursus
wird eine Prüfung abgehalten, über deren Ausfall ein besonderes
Zeugnis erteilt wird. Die Teilnahme an dieser Prüfung ist frei-
gestellt.

Das Honorar für den Unterricht beträgt 30 Mark.
Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Sekretariat des
Völkischen Vereins Frankfurt a. M., Kettenhofweg 132/144 zu
richten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1914.

Der Regierungspräsident.
J. v. O. 13947.

Veröffentlichung.

Wiesbaden, den 13. Februar 1914.

U. Nr. 1. 493.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister. H. J. Bacher.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre finden topographische Erhebungen der Lan-
desaufnahme im hiesigen Kreise statt. Es werden die seit der im
Jahre 1913 stattgehabten Erhebungen eingetragenen Veränderungen
in die Generalabstufungen (Kontrollblätter 1:25 000 und Karten
des Deutschen Reiches 1:100 000) nachgetragen. Die mit der Er-
hebung und Berücksichtigung der Karten betrauten Beamten sind mit
„Ausweisen“ versehen.

Alle Grundeigentümer und Inhaber des Anwesens, sowie die
Ortsbevorzugten werden hiermit aufgefordert, zur Ausführung dieses
gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits
mitzuwirken.

Um die Erhebung an Ort und Stelle möglichst mühelos
zu gestalten, werden diejenigen Behörden, Gesellschaften, Jochen-
verwaltungen und Privaten, die von den Ausweisungen Karten und Pläne
besitzen, gebeten, diese oder, wo die Originalpläne nicht zu ent-
behren sind, Lichtaufnahmen baldmöglichst an die Topographische
Abteilung der Landesaufnahme in Berlin NW. 40, Kronprinzengasse
15 zu senden. Die Karten erfolgen nach kurzer Zeit zurück.

Am Weiteren wird um Bereitwilligkeit ersucht, die Beamten in
Ausführung ihrer Erhebungs-Geschäfte, Notizenblätter usw. betreffen
zu lassen, sowie ihnen nötigenfalls Einfihr in vorhandene Karten
und Pläne zu gewähren.

Wiesbaden, den 16. Februar 1914.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

U. Nr. 1. 499.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 19. Februar 1914.

Der Bürgermeister. H. J. Bacher.

Bekanntmachung.

betr. die Klassifikation der Refektorien, Landwehrleute und Ersatz-
Refektorien.

Refektorien, Landwehrleute, Ersatz-Refektorien und ausgebildete
Landwehrpflichtige des zweiten Aufgebots können für den Fall
einer Mobilmachung oder außergewöhnlicher Verstärkung des
Heeres, wegen häuslicher, gewerblicher und Familienverhältnisse
von der Einberufung einstweilen zurückgestellt werden.

Derartige Zurückstellungen sind jedoch nach § 122 der Wehr-
ordnung nur dann zulässig, wenn:

1. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsfähigen
Vaters oder seiner Mutter, seines Großvaters oder seiner
Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu
betrachten ist, ein Anrecht oder Gefälle nicht gehalten werden
kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung ge-
setzlich zustehende Unterstützung der dauernde Widerstand des
einstweilen zurückgestellten Mannes nicht abgewendet werden könnte;
2. die Einberufung eines Mannes, der das dreifache Lebens-
jahr vollendet hat und Grundbesitzer, Bäcker oder Ge-
werbetreibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist,
den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und
die Angehörigen selbst bei dem Gelingen der gesetzlichen
Unterstützung dem Gende preisgegeben würde;
3. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines
Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu er-

möglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur
und der Volkswirtschaft für unabwendbar notwendig erscheint
muss.

Mannschaften, die wegen Kontrollentziehung nachbieten müssen,
haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch
auf Zurückstellung.

Refektorien, Landwehrleute, Ersatz-Refektorien und ausgebildete
Landwehrpflichtige zweiten Aufgebots, die auf Grund derartiger
Verhältnisse ihre Zurückstellung beantragen wollen, haben ihre Ge-
suche bis spätestens 24. Februar d. Js. an die betr. Gemeindebe-
hörde einzureichen. Hierbei sei noch bemerkt, dass Gesuche um Zu-
rückstellung im Augenblicke der Einberufung unzulässig sind.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der ver-
stärkten Ersatz-Kommission. Gültigkeit behalten diese Entscheidungen
bis zum nächsten Klassifikations-Geschäft, sie erlöschen jedoch vorher,
wenn die betreffenden in einen anderen Aushebungsbereich versetzt
werden.

Das Klassifikations-Geschäft für das Jahr 1914 findet für den
Aushebungsbereich Wiesbaden am 11. März, vormittags 9 Uhr, im
Musterungslokal hierseits, für den Aushebungsbereich Biebrich am
6. März, vormittags 9 Uhr, im Musterungslokal Biebrich und für
den Aushebungsbereich Hochheim am 3. März, vormittags 9 Uhr, im
Musterungslokal zu Hochheim statt. Die Einteilung der Bezirke
wird durch die Bekanntmachung betr. das Musterungs-Geschäft ver-
öffentlicht. Die Angehörigen (Etern und Brüder über 15 Jahre),
wegen deren col. Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung beantragt
worden ist, haben hierzu ebenfalls zu erscheinen, da sonst die Ge-
suche keine Berücksichtigung finden können.

Wiesbaden, den 14. Februar 1914.

U. Nr. 1. M. 81.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 21. Februar 1914.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Der Magistrat. H. J. Bacher.

Die seit einigen Jahren von der Abteilung ausgeführte Prü-
fung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, dass die Mark-
steine zum Teil verkommen, zum Teil aus dem Boden herausge-
kommen und am Wall oder um Graben niedergelegt, zum Teil an
Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Befürchtung ist, dass aus-
nahmslos im Laufe der Jahre über den Zustand und Wert der trigono-
metrischen Marksteine. Sie werden die Markstein-Ausschlüsse in
den Gärten, das ihnen zwar der Boden nicht gehört, ihnen aber
die Ausnutzung überlassen ist. Diese Annahme ist natürlich irrig.
Die Markstein-Ausschlüsse, d. h. die freiformige Bodenfläche von
2 Quadratmeter um den Markstein, darf nicht vom Pfluge be-
rührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, be-
treffend die Erhaltung und Erhaltung der trigonometrischen
Marksteine. Jährliche Verhandlungen werden nach § 370.1 des R.-Str.-
G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Durch das Unpflügen und Eggen der Markstein-Ausschlüsse
entstehen die vielen Verletzungen und Beschädigungen der Mark-
steine; mit der geringsten Beschädigung ist aber der Punkt zerstört
und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von
Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die
Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Lan-
desaufnahme fällt unter § 304 R.-Str.-G.-B. (Gegenstand der
Völlerei) und wird mit Geldstrafe bis 900 M. oder mit Ge-
längnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Berlin NW. 40, den 15. März 1906.

Herrnortschaft 23.

Trigonometrische Abteilung der Königl. Landesaufnahme.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben alljährlich im
Frühjahr vor der Winterbestellung den Inhalt des obenstehenden
Scheitens auf verständliche Weise zur Kenntnis der Einwohner zu
bringen und dabei insbesondere die Grundstücksbesitzer auf den ge-
meinnützigen Zweck der durch die Landesaufnahme festgestellten
trigonometrischen Punkte hinzuweisen und darauf aufmerksam zu
machen, dass die 2 Quadratmeter großen Markstein-Ausschlüsse
dem Pfluge gehören und deshalb von der Bewirtschaftung aus-
geschlossen sind, auch die Marksteine weder beschädigt oder verrückt
werden dürfen.

Auch die Herren Lehrer sind zu ersuchen, die Kinder auf die
Bedeutung der Marksteine, die sie insbesondere für die Landes-
aufnahme und für alle daran anknüpfenden Vermessungen
einfließen, der Katastralaufnahmen und der Aufnahmen für Kon-
ditionen, Zusammenlegungen, für militärische und viele andere
Zwecke haben, sowie auf die Straflosigkeit der Beschädigungen in
geeigneter Weise aufmerksam zu machen.

Die trigonometrischen Punkte können von den Ortspoli-
zeibehörden und Gendarmen event. bei den Katastralaufnahmen
entnommen werden, so dass die nach dem § 33 zu 1 Abs. 2 der Anwei-
sung vom 20. 7. 78, betr. Erhaltung und Erhaltung trigonometrischer
Marksteine (Ertz-Beilage zu Nr. 38 des Amtsblattes für 1879) den
Ortspolizeibehörden und Gendarmen obliegende Aktion ausge-
übt werden kann.

Wiesbaden, den 1. Mai 1906.

U. Nr. 1. 5231.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1913.

U. Nr. 1. 6205.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 18. Februar 1914.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Der Magistrat. H. J. Bacher.

Bekanntmachung.

Betr.: Das Musterungs-Geschäft des Landkreises Wies-
baden 1914.

Das diesjährige Musterungs-Geschäft findet wie folgt statt:

1. Musterungs-Ort: Hochheim im Gasthaus „Burg Ehrenfels“.

Freitag, den 27. Februar 1914.

für die Militärpflichtigen der Gemeinden Driedbergen, Flörsheim
und Nordenskiöld.

Samstag, den 28. Februar 1914
für die Militärpflichtigen der Gemeinden Dellenheim, Hassenheim,
Wollau und der Stadt Hochheim.

Montag, den 2. März 1914
für die Militärpflichtigen der Gemeinden Eddersheim, Weilbach
und Weller.

Außerdem findet an diesem Tage im Musterungsraum zu Hoch-
heim die Verhandlung sämtlicher Reklamationen aus den vorge-
nannten Gemeinden und Klassifikation der Landwehrleute, Refek-
torien, Ersatzrefektorien und ausgebildeten Landwehrpflichtigen
zweiten Aufgebots der zum Musterungsbezirk Hochheim gehörigen
Gemeinden statt.

2. Musterungs-Ort: Biebrich in der „Alten Turnhalle“
am Kaiserplatz.

Dienstag, den 3. März 1914
für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Frauensein und
Schierstein.

Mittwoch, den 4. März 1914
für die ersten 25 Mann (nach dem Alphabet gerechnet) der Stadt
Biebrich, die 1892 geboren, die ersten 40 Mann, die 1893 geboren
und die ersten 55 Mann, die 1894 geboren sind.

Donnerstag, den 5. März 1914
für die weiteren 25 Mann des Jahrgangs 1892, die weiteren 40
Mann vom Jahrgang 1893 und die nächsten 55 Mann vom Jahr-
gang 1894 der Stadt Biebrich.

Freitag, den 6. März 1914
der Rest der Militärpflichtigen der Stadt Biebrich.

Außerdem findet an diesem Tage die Verhandlung sämtlicher
Reklamationen und die Klassifikation der Landwehrleute, Refek-
torien, Ersatzrefektorien und ausgebildeten Landwehrpflichtigen
zweiten Aufgebots der Gemeinden Biebrich, Frauensein und
Schierstein statt.

3. Musterungs-Ort: Wiesbaden.
Gasthaus „Zum Deutschen Hof“, Goldgasse 2a.

Samstag, den 7. März 1914
für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinde Dohheim.

Montag, den 9. März 1914
für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Zwingen, Georgen-
born, Heßloch, Igstadt, Klappenheim, Medenbach, Nauhof, Sonnen-
berg und Wülfersheim.

Dienstag, den 10. März 1914
für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Blerstadt, Breden-
heim und Erbenheim.

Mittwoch, den 11. März 1914
für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinde Rombach.

Außerdem findet an diesem Tage im Musterungsraum zu
Wiesbaden die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks
und die Klassifikation der Landwehrleute, Refektorien, Ersatzrefek-
torien und ausgebildeten Landwehrpflichtigen zweiten Aufgebots
der vorgenannten Gemeinden statt.

Das Geschäft beginnt in Hochheim um 9 Uhr, in Biebrich um 9 Uhr
und in Wiesbaden um 8 Uhr vormittags, am letzten Tage
in Wiesbaden jedoch erst um 9 Uhr.

Die Stellungs- und Beförderungssachen sind an den betreffenden Tagen
in Hochheim um 8 Uhr, in Biebrich und Wiesbaden um 7 Uhr pünkt-
lich in den betr. Musterungsraum zur Verlesung einzuliefern.

Siehe darüber in den Musterungsraum nicht mitgebracht
werden.

Wegen des Verhaltens der Militärpflichtigen im Musterungs-
und Aushebungsgeschäft verweise ich auf meine Polizei-Berur-
teilung vom 28. August 1907, U. Nr. 1. M. 329, (Kreisblatt Nr. 108).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden
Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Ge-
schäfts ohne Erlaubnis wird nach § 26 Nr. 7 der Wehr-
ordnung vom 22. November 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark
oder verhältnismäßiger Haft bestraft und kann außerdem vorzuge-
weise Einstellung, Behandlung als unfähiger Dienstpflichtiger,
sowie den Verlust etwaigen Anspruchs auf Beförderung oder Zurück-
stellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge
haben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine
verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes ärztliches
Zeugnis einzureichen. Zugenehmte Militärpflichtige, die in der
Zeit ein Glas tragen, haben dies auf alle Fälle mitzubringen und
bei der Untersuchung vorzuzeigen.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, die im vorigen
Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Lösungsscheine mitzu-
bringen. Für verlorene Lösungsscheine sind Duplikate gegen 50 M.
Ausfertigungsgebühr rechtzeitig nachzuholen.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin frei-
willig zur Aushebung melden, ohne dass ihm hieraus ein besonderes
Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppendienstes
erwächst.

Die Reklamationen werden sämtlich am
letzten Musterungstage eines jeden Bezirkes
verhandelt.

Dabei müssen die Angehörigen (Etern und Brüder über
16 Jahre), wegen deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung resp.
Befreiung eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist, zugegen
oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen ver-
hindert sind, durch ein ärztliches Zeugnis entschuldigt sein, da sonst
keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Zeugnis von einem nichtfamiliären angestellten
Arzte ausgestellt, so muss es polizeilich beglaubigt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben, wegen Soldaten, Kurzschlitten,
Schmerzhafte, Epilepsie oder anderer nicht fichtbarer Gebrechen
zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sie sich selbst bei
der betreffenden Gemeindebehörde zu melden, welche die erforder-
lichen Verhandlungen aufnehmen wird. Militärpflichtige, die an
Epilepsie leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte
Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt,
spätestens im Musterungstermin ihre Anträge durch Vorlegung
von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu
unterstützen. Die Urkunden müssen polizeilich beglaubigt
und gekennzeichent sein.

Wiesbaden, den 12. Februar 1914.

Der Kreis-Vorstand
der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Lehrerinnen für
ihre General-
direktoren. Mitten
gehten und
Befehl von
den Jahre wie-
Beranstellung
ne sprach dem
den Dank des
Vorträge aus-
führungen be-
1. Teil
blauen Länd-
in An-
ist, wie

ten rufend ge-
worden. Einer
den als fast-
lateinische war
und war
ang. Im Be-
s 1915 Um-
heren Faktoren

acht der Behr-
schigen Land-
6 Millionen
priori wurden.
ingen im hie-
so ist nach
bares auf die

wurde Montag
oder durch ein
berührt verlegt.
Witzwegs den

as der Haupt-
nicht mehr
Schiedamt die
u auf dem
Witzschiedamts

der Akademie
unmühsamer
im Oktober
in der Mi-
Witzschiedamts

werden der
sozialwissen-
schafflichen
unter genau
wie an der
schulischen be-
kennen. Auch
wurde zumeist
werkstätten un-
günstig, die
Fakultät,
Fakultät,

e hat in lech-
sch die Re-
erst auf dem
ersten Linie
und unge-
Ober-Jollson-
er, dem bald
Verfügung
stellten Joll-
und,

in on tags-
Tage bein-
verwandelt.
für durch treu-
lich beschä-
ten gut ver-
Ablagerung
Kleinigkeiten
am Mölner
en" glücklich
waren Schau-
entfaltung,
früher und
i durchweg
insprache, am
harrt hatten

hat nicht die
einstimmige
die Verehrer-
Der späte
das an den
ersten Linie

der für die
wird mit
tröge ange-
prochvolle
ll an der
Begründen
nacher Bau-
Die Grund-
nach am
wird, stati-

um Ritter-
versuchs auf
s Überblei-
Schmidt er-
re im An-
den Fahnen-
gebaut zu
mühsamlich

in leben
12. Wob-
würde die
nen gefan-
tostaste im
zusammen-
Der eine
r Heinrich
alte Mi-

Die Tragödie zweier junger Mädchen aus Eisenach, die, wie berichtet, plötzlich verschwanden und in Marzfeld erschossen aufgefunden wurden, konnte nach nicht aufklärt werden. Die beiden Mädchen standen im Alter von 17 und 20 Jahren. Sie waren als Verkäuferinnen an der Bahnhofsbuchhandlung in Eisenach angestellt. Am Sonntag stellte sich der 17-jährige Schlosserlehrling Linder aus Eisenach der Kriminalpolizei in Weimern und gab an, er sei mit den beiden Mädchen im Automobil von Eisenach nach Marzfeld gefahren, und dort hätten sich die Mädchen im Stadtpark erschossen. Auch er habe sich der Verabredung gemäß erschossen wollen, doch habe ihm im entscheidenden Augenblick der Mut zu der Tat gefehlt. Ferner soll er erklärt haben, daß er auch auf eine seiner Begleiterinnen geschossen habe. Diese Angaben wiederholte er auch vor der Kriminalpolizei in Eisenach, wohin er gebracht worden war. Die beiden Mädchen hatten zu ihrer letzten Fahrt Trauerkleidung angelegt. Zwischen den beiden Weichen im Marzfelder Stadtpark fand man einen Blumenstrauß. Der Revolver, mit dem die Schüsse abgegeben worden waren, wurde dort ebenfalls vorgefunden. Über ein Gebüsch war ein Trauertor ausgebreitet.

Eisenach. In der Angelegenheit der beiden Mädchen, die in der Nähe von Eisenach im Walde aufgefunden wurden, nimmt die Staatsanwaltschaft an, daß zunächst die Mädchen verhaftet, sich selbst zu erschießen, und daß danach auf ihr Bitten der Leichnam Linder sie vollends tötete.

Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 liegen jetzt für Preußen vor. Sie sind sehr günstig. In den übrigen deutschen Bundesstaaten war die Entwicklung des Viehbestandes ebenfalls erfreulich. Pferde wurden in Preußen gezählt 3,2 Millionen Stück oder 2978 mehr als im Dezember 1912. In Anhalt wurden 12,36 Mill. Stück oder 391 324 mehr gezählt, an Schweinen über 18 Millionen Stück oder über 2,5 Millionen mehr, auch Riegen wiesen mit 2,17 Millionen ein Mehr von 67 130 Stück auf. Allein die Schafe hatten mit 3,8 Millionen einen Rückgang um 282 044 Stück zu verzeichnen.

Bodman. Im benachbarten Hölzerhauken fanden Schulkinder die Leichen zweier Arbeiter. Es handelt sich um die österreichischen Arbeiter Gregor und Jostmeier. Bei einem der beiden Toten fand man einen Brief, in dem mitgeteilt wird, sein Vater habe ihn einen Mörder genannt; diese Schande wolle er nicht überleben. Der andere Tote trug ebenfalls einen Abschiedsbrief bei sich, der in ungarischer Sprache geschrieben war. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß Jostmeier im Einverständnis mit Gregor diesen Mord erschossen und dann die Waffe auf sich selbst gerichtet hat. Beide waren schon seit längerer Zeit arbeitslos.

Falschingsnachfrage. Der Falschings-Dienstag in München war im Gegensatz zu dem total verregneten Rosenmontag von prächtigem Sonnenschein begünstigt. Das Rosentreiben auf den Straßen begann nicht, daß etwa 40 Offiziere der Militärreitschule als maskierte Combs, merkwürdige Recken und Indianer noch zu Hof mit ihren Damen vor dem König Reispiele aufführten. Die Gruppe der Wagen mit „Gefangenen“ folgten, mischte sich später unter das Falschingsstreben in den Straßen, in dem auch besonders ein Trupp Oberauslegers-Offiziere, als Amazonen verkleidet, viel fröhliches Aufsehen erregte. Abends wurde in 60 Verhaftungen der heutige Falsching zu Grunde getragen.

Gegen die „wilden Kasser“. Vom 1. März ab werden sämtliche Kasserungen des Deutschen Reiches mit der Regierung von Frankreich von all jenen Kraftwagenbesitzern Namen, Wohnort und Stand einander mitteilen, die wegen Zusammenhandlungen gegen die Bestimmungen über Kraftfahrzeuge verfolgt werden. Dieses internationale Übereinkommen fand bereits die Zustimmung der deutschen Bundesregierungen und entspricht deutscher Anregung.

Das Elend in der Großstadt. In Charlottenburg, der Stadt der Millionäre, waren auf Armenunterstützung u. a. angewiesen: 1 Sporthaler, 4 Jahnstücker, 3 Arzthelfer, 4 Land- und 16 Ingenieur, 6 Schriftsteller, 8 Schauspieler, 2 Sänger, 4 Kunstmalers, 6 Lehrer, 28 ehemalige Postbeamte, 51 ehemalige Eisenbahnbeamte, 11 Schulleute und 59 Bauarbeiter. Unter den wohlhabenden Unterhaltungen: 15 Musikföhrerinnen, 10 Schauspielerinnen, Tänzerinnen usw., 2 Schriftstellerinnen und 55 Geschäfts- und Arbeiterinnen.

Ein bemerkenswertes Urteil. Das Schwurgericht Insterburg verurteilte die Arbeiterfrau Bodenwerfer zu 15 Jahren Zuchthaus, weil es als erwiesen annahm, daß die Angeklagte Arsenik in den Brotschneide, um ihren Mann und ihre Schwiegereltern zu vergiften. Alle drei Personen hatten das vergiftete Brot gegessen und waren gestorben. Das Motiv der Tat soll darin gelegen haben, daß der Mann der Angeklagten sein geringes Einkommen verlor, und daß seine Eltern ihre Schwiegereltern mißhandelten. Die Angeklagte bestritt fortgesetzt ihre Schuld.

Steuer auf die Kellnerschilde an Eisenbahndämmen. Die Gemeinde Bräun in der Mark Brandenburg beschloß, die Kellnerschilde an den Eisenbahndämmen innerhalb ihres Bezirks mit einer Steuer zu belegen, und zwar sollen für jeden Quadratmeter Kellnerschilde 50 Mark pro Jahr erhoben werden. Die Steuer, die namentlich mit Rücksicht auf die Verarmung des Bevölkerungsbereichs beschloffen wurde, soll der Zustimmung der Aufsichtsbehörde sicher sein.

Ein wackerer Soldat. Oberbürgermeister Jellke in Stolp erhielt dieser Tage aus Strelitz einen Brief, in dem für die nützlichen Dienste an der Ostsee ein Zeugnis ausgesprochen lag. Zur Erläuterung dieses „glänzenden Schicksals“ waren folgende nette Verse beigefügt: „Weiß Gneppchen, das sein doch die kühnsten Zeiten, wenn m'r so früh mit seinen Zeiten vergnügt an Gasseffchen sitzt, um 'ich' ist die neue Zeitung kühnig: 's riecht schon nach Cäsar und 's ist schon, um' warme Beine hat m'r noch, a Sonnenstrahl ist dr' Ganne gleich, um' a Luft von Beiden durch's Zimmer zieht. — Ohe gonn's Blättern, gleich gibt m'r'n her, meinen geliebten Mondbeer! — Ach Jemersch, Jemersch, nee, nein, wie kann man so etwas möglich sein! Nee heer nor Mutter, die Jücker, die armen, nee, 's kann ein'n doch wech Gneppchen erdarmen! bis an'n Hals 'man müssen sie in'm Wasser schenken, da muß'n doch gel' dr' W'm vergraben, bei so an wüßigen Wintervergnügen kann ermer doch glei an Schnubben grigen. — O Mutter, mach' m'r uns be freide, um' schid' m'r die armen, leichten Reite a Schlächen Leichblatt zum Trostenlegen, 's bringt uns amende nach nach Segen.“

Dynamit-Attentat im Bischofs-Palais.

Debrecin, 23. Februar. In der Kapelle des griechisch-katholischen Bischofs Miklosfi fand heute eine Dynamitexplosion statt, durch welche fünf Personen, darunter der bischöfliche Sekretär und der Sekretär, getötet wurden. Der Bischof selbst blieb unverletzt. Die Tochter des Getöteten wurde, als sie die Nachricht von dem Tode ihres Vaters erhielt, wahnsinnig. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof.

Budapest, 23. Februar. Zu der Dynamitbombeexplosion in Debrecin wird noch gemeldet: Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernomy mit der Post an Bischof Miklosfi gelangt wurde. Ein gestern eingetroffener Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend Kirchenbücher für Kalisz, einem geeigneten Teppich aus Leopoldenfeld, sowie 100 Kronen für den Bischof antommt. Der Brief war mit Anna Kovari unterschrieben. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Sekretär geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Drei Personen sind tot, sieben verwundet. Die anfangs aufgetauchte Kombination, daß das Attentat aus der Mißgunst der protestantischen Bevölkerung entsprungen sei, erwies sich als völlig grundlos.

Debrecin. Zu der Explosion wird noch gemeldet, daß unter der Wohnung eine Höllennaschine gefunden wurde. Außer den Getöteten wurden noch 12 Personen lebensgefährlich verletzt. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten und Verletzten noch größer ist. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Möbel auf die Straße geschleudert und die Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß der Bischof, der seit Wochen krankheitsbedingt ist, nur dadurch dem Tode entging, daß er kurz vor der Katastrophe aus dem Palais gebracht wurde. Das Gebäude ist vollständig zerstört. Die Explosion wurde in den entferntesten Stadtteilen gehört.

Papier-Handtücher in Eisenbahnhöfen.

Einer Bayerischen am Rhein ist es gelungen, tüchtig weiße Papiere, die in erster Linie für hygienische Zwecke eignen, herzustellen. Die seit Jahren ungelöste Aufgabe, ein brauchbares und billiges Papier-Handtuch herzustellen, scheint durch dieses Verfahren gelöst, und den öffentlichen Institutionen, vor allen Dingen den Eisenbahnen, wird durch dieses neue Fabrikat ein Material geboten, welches nicht nur erheblich billiger, wie das jetzt in Gebrauch befindliche Leinwand ist, sondern auch in hygienischer Hinsicht einwandfrei darsteht. Die Handtücher, welche sich bei der Verwendung der bisher üblichen Leinen-Handtücher auf den Eisenbahnen herausgestellt haben, sind bekannt. Weistens sind diese Leinen nicht richtig getrocknet, nicht ordnungsgemäß gewaschen, in vielen Fällen ist keine genügende Anzahl von Tüchern vorhanden, kurz: man hat keinesfalls ein hygienisch einwandfreies und ansehnliches Material vor sich, jedoch man manchmal lieber darauf verzichtet, sich unterwegs Gesicht und Hände zu waschen, weil man das dargereichte Material nicht benutzen will. Die Eisenbahnen besitzen, ganz abgesehen von der vollständigen Ankleidung der Züge, für Badelohn 1 Pf. per Stück, ungeachtet der Umstände, welche durch die Kontrolle, die Ausgabe und Wiedereinkaufung usw. sich, entstehen. Das Papier-Handtuch kostet die Eisenbahn nicht einmal so viel wie der Badelohn der bisherigen Leinen-Handtücher. Es ist hygienisch absolut einwandfrei, wird nach einmaligem Gebrauch weggeworfen und trocknet durch seine Saugfähigkeit Hände und Gesicht schnell ab. Das Material besteht aus reiner feinstreifer Zellulose-Faser. Auf Veranlassung des Eisenbahn-Ministers haben die Eisenbahn-Direktionen Frankfurt a. M. und Braunschweig im Verlauf des Dezember größere Versuche mit diesen Handtüchern gemacht. Diese lagen in einzelnen U-Zügen aus, und das Publikum soll mit diesen neuen Handtüchern außerordentlich zufrieden gewesen sein. Auch im Auslande und namentlich in England sind von einigen der größten Eisenbahn-Gesellschaften diese Papier-Handtücher schon seit längerer Zeit häufig eingeführt.

Buntes Allerlei.

Winter und Frühling. Während in der Schweiz und auch im Schwarzwald und angrenzenden Gebieten die Schneefälle anhalten, wird von der Bergstraße gemeldet, daß bereits zahlreiche Schneefälle in voller Winterpracht stehen. So frühzeitig hat die Mondbildung seit langen Jahren nicht mehr begonnen.

Effen. Auf Joch „Victoria“ besaßen acht Bergleute bei der Einfahrt entgegen dem Berol ein Förderseil. Das Förderseil schlug auf und sämtliche Bergleute wurden schwer verletzt.

Roburg. Die dem Denkmalsauschuss für das Lutherdenkmal auf der Berke Roburg angehörigen Künstler und der Arbeitsauschuss haben einstimmig beschlossen, dem Bildhauer Eberhard Ende-Berlin die Ausführung des Denkmals zu übertragen.

Friedenau. Drei Männer, welche in einem kleinen Konfektionsgeschäft eingebrochen und für 2000 Mark Damendamenkleiden erbeutet hatten, bestiegen ein Auto und wiesen den Chauffeur an, nach Neudölln zu fahren. Der Chauffeur schloß den Verstand und fuhr sie bis zu einer vorübergehenden Schutzmannspatrouille und ließ dann die Leute vorfahren.

Hamburg. Die Polizeibehörde verhaftete den hier eingetroffenen Geschäftsleiter der Deutsch-Westafrikanischen Handels-Gesellschaft, der als Leiter der westafrikanischen Niederlassung an der Goldküste Unterzahlungen in Höhe von 100 000 Mark begangen hat.

Breslau. Der erste Direktor der Innungsbank Wodmann ist wegen des dringenden Verdachts des Betruges, der Unterzahlungen und Urkundenfälschung verhaftet worden.

Die Kennfarben des deutschen Kronprinzins sind „weiß, schwarzer Gürtel und Kappe“. Der Kronprinz hat diese Farben seiner Tochter beim Union-Klub auf Lebenszeit eintragen lassen.

Am Piz Sol (St. Galler Hochgebirg) geriet der Ingenieur Sonnenhahn von der Firma Brown u. Boveri in Baden beim Eisfahren in eine Lawine; er konnte bisher von den aus Ragaz abgegangenen Rettungsfeldern nicht geborgen werden.

Bordeaux. Der Gendarmier gelang es, sich des Wahnsinnigen, der sich in seinem Hause verbarrikadierte, zu bemächtigen, indem sie das Gebäude ausräuhten.

Neueste Nachrichten.

Udenbach, 25. Februar. Der 40-jährige Wirt Adam Blausch verstarb in einer Anamnese von Eiferjucht die Karoline Storf vom Wessersbacher Hof, mit der er ein Verhältnis hatte, zu erschließen und verlegte sie schwer durch einen Schuß in den Rücken. Dann brachte er sich selbst eine schwere Schußwunde in die Magen-gegend bei, deren Folgen er erlag. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus Krugnach gebracht.

Worms, 25. Februar. Heute früh 3 Uhr hat der 65 Jahre alte Bauunternehmer Heinrich Lang aus Ludwigshafen, der von seiner Frau getötet ist, seine Frau seit dem 1. Februar wahnsinnig. Seine Frau, eine geschiedene Frau Wab, vor ihrer Wohnung erschossen. Beide hatten gestern nach dem Karneval befehle. Auf dem Nachhausewege gerieten sie wegen der Frage ihrer Vermählung in Streit, worauf Lang den Revolver zog und einen Schuß auf die Frau abgab. Diese stand im Alter von 43 Jahren. Lang hat sich selbst der Polizei gestellt.

Berlin, 25. Februar. Der 110-jährige Wirt von der ersten Eskadron des zweiten Garde-Regiments, der als Wirt für einen Offizier des Regiments kommandiert war, hat gestern nachmittag in der Wohnung des Offiziers Selbstmord begangen, in dem er sich mit einem Pistolenkugeln entleerte. Als Ursache ist Furcht vor Strafe anzusehen.

Berlin, 25. Februar. Der aus früherer Zeit wohlbekannte Hofkassaplayer a. D. Dehnitz, der früher auch den Hofkassaplayer zu Dessau und Kassel angehörte, ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt, als Gründer der „Scharaffia“ ist sein Name in der ganzen Welt bekannt geworden.

Berlin, 24. Februar. Durch Brunnengasse wurde gestern in der Schultheißenbräueri der Brunnengasse Schulz getötet. Er war mit der Reparatur eines etwa 25 Meter tiefen Brunnens beschäftigt und war an einer Leiter hinabgestiegen, ohne ein Licht mitzunehmen, um die gütigen Kasse des Brunnens festzustellen. In einer Tiefe von etwa 5 Metern stürzte er ab und blieb auf einem Podest liegen. Nach vergeblichen Versuchen der Arbeiter der Bräueri, den Brunnengasse heraufzuholen, wurde die Feuerwehre alarmiert. Ein Feuerwehrmann, der mit einem Hölzchen dem Verunglückten frische Luft zuführte, drang bis zu dem Verunglückten vor und setzte ihn an. Ein Arzt stellte fest, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Leiche wurde beiseitegenommen.

Berlin, 24. Februar. Bei einem Neubau an der Museumsinsel stürzte heute morgen die Decke ein. Mehrere Arbeiter wurden von den Trümmern verschüttet; einer ist schwer verletzt.

Posen, 25. Februar. Nach dem Genuß von gefälschter Würst erkrankte in Borel die aus 8 Personen bestehende Familie des Schöpfers Twardowski-Domaniec an Trichinose. Bei allen Erkrankten besteht Lebensgefahr.

Paris, 24. Februar. Wie aus Poitiers gemeldet wird, fanden gestern der Ingenieur Laurent und dessen Gattin bei einer Automo-bilfahrt ihren Tod.

Paris, 25. Februar. Wie aus Amiens gemeldet wird, hat sich dort die Gattin des Direktors der Handelsbank, Frau Desfont, unter den tragischen Umständen den Tod gegeben. Am gestrigen Vortage gelang es ihr, in das Bankgebäude einzudringen. In der feierlichen Vorhalle entleerte sie sich vollkommen, hüllte sich in ein mit Benzin und Petroleum getränktes Bettlaken, das sie anzündete. Sie hatte sich zuvor noch einen Ankel in den Mund gesteckt, um zu verhindern, daß Passanten durch ihr Geschrei auf ihr Tun aufmerksam gemacht würden. Der Tod muß unter furchterlichen Qualen, jedoch verhältnismäßig schnell eingetreten sein. Erst am Abend entdeckten die Nachtwächter der Bank die völlig verkohlte Leiche der Frau ihres Direktors.

Paris, 25. Februar. Der Sturm an der mittelländischen Küste Frankreichs dauert fort. Von allen Küstenorten von Nizza bis Genua kommen Nachrichten über Sturmgeschäden. In St. Raphael und Cannes sind mehrere sehr wertvolle Lusthäuser aus ihrer gewöhnlichen und zerstört worden. Auch im Hafen von Toulon hat der Sturm großen Schaden angerichtet. In Marseille war das Meer weiter so heftig, daß nicht weniger als acht Schiffe im Hafen gegen einander geworfen wurden und schweren Schaden erlitten. Die gemeinsame Schifffahrt ist bis auf weiteres unterbunden. Die Dampfer kommen zum Teil mit großer Verspätung an. Einige Schiffe sind zur festgesetzten Zeit nicht eingetroffen und man ist über ihr Schicksal sehr besorgt.

Paris, 25. Februar. In Abzida wurde ein Marokkaner hingerichtet, der im Lager von Ued Teleg sechs Arbeiter ermordet und eine Frau entführt hatte, die sieben Monate lang von den Beni Bujahl gefangen gehalten wurde.

Nizza, 24. Februar. Infolge einer Springflut wurden vier Torpedobootsgeräth gegen den Landungssteg geschleudert und erlitten leichte Havarien.

Nizza, 25. Februar. Der belgische Konsul in Monte Carlo, Godeineau, hat sich gestern Abend durch einen Revolverkugeln das Leben genommen. Die Ursache des Selbstmordes soll in Gemüts-erkrankung zu suchen sein. Godeineau war seit 29 Jahren Vertreter des belgischen Staates in Monaco.

Brüssel, 24. Februar. Von den in Antwerpen am 14. November v. J. gestohlenen Diamanten im Werte von 300 000 Francs sind für etwa 15 000 Francs wiedergefunden worden. Einem jungen Mann, der 33 Steine, die zu den gestohlenen gehörten, bei einem Juwelier verkaufen wollte und verhaftet wurde, wurden die Steine abgenommen.

Bernberg, 24. Februar. Der Leutnant des 36. Infanterie-Regiments, Rudolf Lang, ist vor einer Woche in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß es bis heute trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht gelang, ihn aus dem Schlofe zu wecken.

Lunis, 25. Februar. Ein schwerer Unfall hat sich gestern nachmittag hier ereignet. Während des Karnevalsuges, der sich durch eine der belebtesten Straßen der Stadt bewegte, brach ein Balkon unter der Last der auf ihm befindlichen Personen zusammen und stürzte in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet, 9 schwer verletzt.

Madrid, 25. Februar. Die Stürme dauern in ganz Spanien an. In Valencia rief der Sturm das Dach eines Wohnhauses ab, wobei 2 Frauen getötet und 7 verletzt wurden. Ein Kloster wurde der Gluturn umgeworfen und dabei eine Frau getötet. Auch aus anderen Gegenden des Landes kommen Meldungen von Sturmverheerungen, bei denen Menschen ums Leben gekommen sind.

New York, 25. Februar. Der ganze Westen ist von einem Blizzard heimgesucht worden. Überall herrscht große Kälte. Zahlreiche Unfälle infolge des Frostes sind zu verzeichnen.

Das letzte Wort.

Roman von J. J. J. J.

(I. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ja, es ist ganz anders bei uns geworden. Ihnen, als Freund des Hauses darf ich's ja verraten, daß wir mit des Vaters Lege arme Mädchen geworden sind. Ich gehe nach Berlin, um Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine zu lernen, damit ich mich, wenn nötig, selbst ernähren kann. Vorläufig kehre ich Anfang März wieder zurück, um meine Kenntnisse dem Bruder zur Verfügung zu stellen. Ich verdiene mir dann auch hier mein Brot. Meine Dorothee, sagte er leise und sah nach ihrer Hand.

In Damig legte an demselben Abend Dorothee ihre Hand auf den Arm des Onkels, der sich in sein Zimmer, das ihm stets bereit gehalten wurde, zurückziehen wollte.

„Nun, mein Kind, was hast Du auf dem Herzen?“

„Ist die Fräulein etwa die reiche Frau, die Du für Friedrich bestimmt hast?“ fragte Dorothee und blickte den Onkel mit ihren ernsten Augen an.

„Ist mochte der alte Herr und hob warnend den Finger. O rühre, rühre nicht daran!“

Onkel rief Dorothee leidenschaftlich aus.

„Selbst froh, daß Du so einen Onkel hast, und mache mir keine so jammigen Augen. Du hast Deine Geheimnisse, und darum laß mir die meinigen. Ja, nun wirst Du rot. Wenn Du mit mir nicht zufrieden bist, so sage es, und ich vertriebe mich wieder in meinen eigenen Bau, und lasse hier in Damig alles laufen, wie es will. Ich will mich wirklich nicht aufdrängen.“

„Nein, nein, Onkel, hier Dorothee unter Tränen hervor, was sollte denn wohl aus Friedrich werden?“

„Und aus Dir und Annalema! Kind, trau dich meiner Erfahrung und laß mich den Karren wieder ins Geleise bringen. Gehst über Damig erst der goldene Regen nieder, so verliert auch diese salzige Luft, trüßte der Menschenkenntnis und wüßte mit seinem großen, bunteidenden Lächeln über Dorothees Augen, daß sie wider Willen lächeln mußte.“

„So ist's recht, mein Kind, und nun träume etwas Schönes, das geht sicher in Erfüllung. Ueber Jahr und Tag bist Du eine Kapitänin, oder ich will nicht der alte Satam auf Voozwinkel sein, um dessen Hab und Gut ich einst die ganze Sippe die Köpfe blutig schlagen wird. Es tut mir nur leid, daß ich das nicht mit ansehen kann.“

„Mit einem grimmen Aufsehen verschwand der alte Herr in seinem Zimmer. Und Dorothee ging mit einem erleichterten Herzen zur Ruhe.“

Während die folgenden Monate für sie schwere Arbeit bedeuteten, ließ Frau Stephany alle ihre Mühen springen und erwartete in der früheren Residenz die Erinnerung alter, glanzvoller Zeiten. Man amüsierte sich, wie noch nie. Man spielte zu wohlthätigen Zweiten Theater, und die Fräulein besorgte die Kostüme. Man veranstaltete Konzerte, und das Geld der schönen Frau führte berühmte Künstler herbei, damit die Leistungen der Diktanten nicht zu ermüdend wirkten. Der Winter war hart und lang, es lag tiefer Schnee. Da gab es Schlittenfahrten mit nachfolgendem Tanz, und am jenseitigen Ufer sogar eine richtige Rodbahn. Man sprach von kommenden Verlobungen, und die Wälder strahlten.

„Ich komme zu gar nichts mehr, sagte Frau Hauptmann. Gänzlich ihrem getreuen Verehrer. Diese Fräulein stellt das ganze Städtchen auf den Kopf. Was meiß die von Mutterpflichten, diese blonde Venus. Unser ganzes Städtchen wird zum Hölleberg.“

„Über ich finde, daß Ihnen dieses frohe Treiben recht gut gefällt, Frau Renne, meine Hauptmann hinhie lachend. Die Kinder

Amtliche Anzeigen

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Heu.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Raps, Leinöl, etc.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Amtliche Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of wood.

Kohl, Notierung am Schlossthor in Frankfurt a. M., 23. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for different grades of coal.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of oil.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of meat.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of dairy products.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of fish.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of vegetables.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of fruits.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of flowers.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of plants.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of seeds.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of grains.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of legumes.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of nuts.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of berries.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of herbs.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of mushrooms.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of fungi.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of insects.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of animals.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of birds.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of reptiles.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of amphibians.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of fish.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for various types of marine life.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Eigene Notierung.

Anzeigen-Teil

Wirtschaftliche Frauenschule Weilbach.

Am 15. April 1914

Beginn des neuen Kurses

Für kaufmännische Mädchen. — Anmeldung hieran möglichst bald.

Der Vorstand.

Voranzeige.

Sonntag, den 1. März

Großer Faschnachts-Rummel

des Vereins „Sung Wogamin“ im Saalhof.

Kartenscheiter und allen Göttern.

Es laßt ergehen ein

Karl Theodor Vaher.

Zahnpraxis von Dentist H. Brune, Hochheim.

Übernahme für Zahnstehende von 9-12 u. 2-4 Uhr. Sonntags

von 9-12 Uhr. Mittwoch und Samstag nur von 9-11 Uhr.

Rechnung. Samst. Zahnziehen in den schwierigsten Fällen

ohne schmerzhaftes Ziehen. Keine Angst mehr vor dem

Zahnarzt. — Zahnärztin: Kronen u. Goldarbeiten. Zahn-

ärztin ohne schmerzhaftes Ziehen. Keine Angst mehr vor dem

Zahnarzt. — Zahnärztin: Kronen u. Goldarbeiten. Zahn-

ärztin ohne schmerzhaftes Ziehen. Keine Angst mehr vor dem

Zahnarzt. — Zahnärztin: Kronen u. Goldarbeiten. Zahn-

ärztin ohne schmerzhaftes Ziehen. Keine Angst mehr vor dem

Zahnarzt. — Zahnärztin: Kronen u. Goldarbeiten. Zahn-

ärztin ohne schmerzhaftes Ziehen. Keine Angst mehr vor dem

Zahnarzt. — Zahnärztin: Kronen u. Goldarbeiten. Zahn-

ärztin ohne schmerzhaftes Ziehen. Keine Angst mehr vor dem

Können auch mal ohne Sie fertig werden, die Kinderfrau ist ja so

geschicklich.

Daß meine Ansicht, richte vom Sofa her die Stimme des

Hausheeren. Keine bekommt wieder Talle, und wie hübsch sie sich

einzieht. Ich finde, diese Frau Stephens bekommt anderen Frauen

sehr gut, sie besinnen sich selber auf ihre früheren Künste aus der

Bräutigam. Nein, wer der Bräutigam etwas anhaben will, der be-

kommt es mit mir zu tun. Und ihr Benehmen ist tadellos, nie-

mand kann ihr etwas nachsagen. So sogar Osef. Soem gehört

zu ihren Verehrern, das ist doch allen anderen die Krone auf.

Wie sie den alten Herrn wohl eingelassen hat?

Die Alten sind allemal die Schlimmsten! Frau Kanne sagte

und sagte noch dazu: Das sieht man an unserer Kommandeur!

Wahrscheinlich Osef. Soem. Rebe Dir nichts an den

Haar.

Ich was, wie sind ja unter uns, verteilte ich Frau Kanne.

Aber nun sagen Sie mir mal, wenn gilt das alles?

Was denn? fragte der etwas schmerzliche Hinge.

Nun, alle diese Bemerkungen der Frau Stephens.

Natürlich ihrem Jochlein, sagte der Hausherr gemächlich.

Ja, aber wer ist der Zweite?

Kübler ist es! Aber er will immer noch nicht

Aber dazu braucht sie doch nicht Osef. Kanne.

Diese Frau braucht alles und alle. Die läßt sich nicht so leicht

in die Karten gucken, und sie hält sich alle Chancen offen. Aber

ich weiß doch, wie es ausgeht.

Nun? fragten Hinge und Frau Kanne gespannt.

Ich mal, Kanne, sagte Hinge und legte sich an seinen

Schreibtisch. Hier auf diese Karte schreibe ich die Verlobungsan-

gabe von Frau Stephens geborene Hinge Heide und Heide sie

in dieses Kuvert. Nun habe ich ja, und dann vertraue ich es

Deiner Obhut an. Im Gegenstand von Frau Hinge wird es dann

ausgemacht, schließlich ist er schon vorher daran beteiligt.

Die kleine Frau hielt das Kuvert in der Hand, als ob es schon

sehr ihr Kuvert unerschrocken schüre, und blühte bei den letzten

Worten den kleinen Hinge ganz entsetzt an. Hinge, Sie werden

doch nicht —

Keine Sorge, Frau Kanne, Sie werden mich nicht los, be-

reichte sie hier, während Hauptmann Hinge selber seinen

Kampf in den Augen seiner kleinen Frau beobachtete. Als sie

bald darauf das Kuvert verließ, sagte er behaglich lachend zu sei-

nem Freunde: Nun, wie ist es?

Wie können Sie so etwas glauben?

Geben Sie mir acht, Hinge, Sie wird bei ihrer Rückkehr von

ihrem Osef anlangen, ich werde nämlich seinen Namen auf.

Sie glauben doch nicht —

Ich was, Hinge, aber können wir in den rechten Mann nehmen,

wenn Sie mir antworten wollen, gegen jeden zu schwören, auch

meiner Frau gegenüber. Hand darauf! Als die Bräutigam ist über

kurzen als Herrin auf Damig, und den Fremder für den jungen

Sotom nicht in eigener Person der Frau Osef. Kanne. Die

Bräutigam nimmt den guten Jungen deshalb, weil Kübler sich

bei der alten, berühmten Kübler, weil Kübler sich bei der alten,

aber ich weiß, wie es ausgeht. Und das ist

auch nicht zu verachten.

Die Frau eines Stephens sollte Herrin auf Damig werden!

Es ist nicht zu glauben!

Ihre Willkür sollen den alten Familienbesitz der Sotoms

erhalten, eine sehr richtige Rechnung. Es soll nach der Kündigung

ein großer Apparat veräußert werden. Noch laßt die

Bräutigam den Kübler Osef. Kanne zu gewinnen, indem sie in sei-

ner Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam

Hand die Kübler Osef. Kanne vor der Bräutigam